

<b>ERASMUS/Kooperation Übersee Studierendenmobilität/PJ</b>	<b>Akademisches Auslandsamt/ International Office Medizinische Fakultät</b>	 <b>OTTO VON GUERICKE UNIVERSITÄT MAGDEBURG</b> 
<u>Erfahrungsbericht</u>		

Land	Gasthochschule	Studienfach
Vietnam	Vietnam Military Medical University	Medizin
Hochschuljahr	Aufenthalt von	bis
6	19.08.2013	08.12.2013
Nachname <i>(optional)</i>	Vorname <i>(optional)</i>	E-Mail <i>(optional)</i>
von Gehren	Friederike	friederikevongehren@gmx.de
<p>Erklärung: Ich bin damit einverstanden, dass ...</p> <p>dieser Bericht anderen Studenten zugänglich gemacht wird. <span style="float: right;">ja</span></p> <p>dieser Bericht auf der Homepage des AAA veröffentlicht wird. <span style="float: right;">ja</span></p> <p>meine E-Mail-Adresse an interessierte Studenten weitergegeben wird. <span style="float: right;">ja</span></p>		

**Gastinstitution und Kontaktperson (Name und Adresse):**

**Vietnam Military University (VMMU)**  
**Số 160 Phùng Hưng, Hà Đông**  
**Hà Nội**  
**Vietnam**  
**Herr Nguyen Tung Linh**  
**Email: linhtg@hotmail.com**

**Kontaktperson für eine Unterkunft:**

**Die Unterkunft ist gratis und wird von der Universität gestellt.**

**1. Vorbereitung Heimatland:**

Über Marie Plate, die erste Absolventin des Programmes in Hanoi habe ich über den Austausch erfahren und im Anschluss meine Bewerbung (Bewerbungsformulare, tabellarischer Lebenslauf, Notenübersicht, Nachweis über Sprachkenntnisse in Englisch) an das AAA gerichtet. Ich war zunächst die einzige Bewerberin und bekam im Januar meine Zusage. Im Februar entschloss sich eine weitere Studentin ebenfalls, ihr Chirurgie – Tertial in Vietnam zu absolvieren. Gemeinsam nahmen wir Kontakt mit der Universität in Hanoi auf und kümmerten uns um einen Flug (zu empfehlen ist ein Direktflug ab Frankfurt, ca. 12h). Für unser Visum bekamen wir nach Kontaktaufnahme mit Herrn Nguyen Tung Linh eine „Einladung“ der Vietnam Military Medical University, welche wir per E-Mail erhielten. Am Flughafen in Vietnam legten wir dann die „Einladung“ und ein Passbild vor und bekamen nachdem wir 55\$ (Achtung der Preis kann sich ändern, am besten vorher im Internet nachschauen) in bar bezahlt haben, das Visum in den Pass. In Hanoi angekommen wurden wir von einem Pharmazeuten, der sehr gut Englisch spricht und einem Fahrer abgeholt und zum Campus gebracht.

## **2. Formalitäten Gastland:**

Im Wohnheim der Universität angekommen, wurden wir zunächst dem „Internationalen Office“ vorgestellt. Leider spricht keiner der Offiziere dieser Abteilung Englisch, was die Kommunikation teilweise etwas schwierig gemacht hat.

Von den Offizieren wurden wir auf unser Zimmer gebracht. Im Laufe des Tages kamen mehrere Vietnamesen, um uns Geschenke zu überreichen oder um sich vorzustellen. Unter anderem stellt sich eine junge Ärztin Ha aus dem „Burn Institute“ vor. Am nächsten Tag lud uns Ha dazu ein uns die Stadt zu zeigen. Im Laufe des Tertials haben wir viel mit ihr unternommen und wurden sogar zu ihr nach Hause eingeladen.

In der ersten Woche wurden wir Mom, einer Studentin aus Kambodscha vorgestellt, die sowohl gut Englisch als auch Vietnamesisch spricht und uns bei vielen Dingen geholfen hat. Sie fungierte auch als Übersetzerin, wenn wir mit dem „Internationalen Office“ kommunizieren wollten.

Eine formelle Einschreibung in der Universität war nicht nötig.

## **3. Studium/Praktische Ausbildung:**

Wir wurden im Vorhinein gefragt, auf welchen chirurgischen Stationen wir gerne arbeiten möchten. Im Endeffekt waren wir dann doch auf allen Stationen eingeteilt und nicht nur auf unseren „Wunschstationen“.

Am ersten Arbeitstag bekamen wir zunächst von Prof. Hai, dem Vizedirektor der Chirurgie und Beauftragter der internationalen Studenten, eine Führung durch die Klinik. Prof. Hai war für uns der Hauptansprechpartner in allen Fragen der Klinik.

Gestartet haben wir auf der Station B15 (Militärchirurgie). Dieses Department gefiel uns mit Abstand am besten, was hauptsächlich mit dem ehemaligen Chef Dr. Giang zutun hatte. Dieser spricht gutes Englisch und kümmert sich sehr gut um die Studenten. Mittlerweile wurde er auf die Herz–Thorax–Chirurgie versetzt. Neben Dr. Giang gab es noch einen jungen Assistenzarzt Dr. Anh der ebenfalls gut Englisch spricht und sich sehr gut gekümmert hat. Auf der Station liegen hauptsächlich nur Patienten, die durch Verkehrsunfälle verletzt wurden, zum größten Teil mit Frakturen. Am ersten Tag ging es für uns dann direkt in den OP. Insgesamt durften wir in dem Department sehr viel machen. Am zweiten Tag habe ich bereits eine Thorax–Drainage gelegt und im OP durften wir fast jedes Mal zunähen.

Nach 2 Wochen B15 ging es für uns dann auf die Abdominal Chirurgie. Leider hat uns diese Abteilung nicht besonders gefallen, da wir morgens teilweise 1h auf unseren betreuenden Arzt warten mussten und wir im OP auch nicht besonders eingebunden wurden. Nach 6 Wochen haben wir dann auf die Traumatologie gewechselt, wo wir eine Woche gearbeitet habe. In dem Departement arbeiten viele junge Ärzte, die ganz ordentlich Englisch sprechen können und sich wahnsinnig freuen etwas zu erklären und zu zeigen.

Auf der Intensivstation waren wir ebenfalls eine Woche, was allerdings nicht einfach war, da der einzige Arzt der Englisch sprach nur einmal am Tag für 10 Minuten kam. Leider waren die Möglichkeiten auf dieser Station etwas eingeschränkt.

Die letzten Tage haben wir uns die Klinik für Verbrennungen angeschaut. Die Klinik ist eine von wenigen Spezialkliniken in Vietnam, in der Patienten mit sehr schweren Verbrennungen mit bis zu 80% der Körperoberfläche behandelt werden und die unter anderem in den letzten Jahren eigene Medikamente und Transplantationsverfahren erforscht hat.

Ungefähr im Abstand von 2 Wochen gab es ein Treffen mit Prof. Hai und den entsprechenden Ärzten der Departments. Während dieser Treffen konnten wir fachliche Fragen stellen und uns wurden im Anschluss auch solche gestellt. Diese waren zum größten Teil leicht zu

beantworten. Insgesamt sind diese Treffen auf eine Stunde angesetzt. Je mehr Fragen man selber stellt, desto weniger muss man beantworten.

Mittwochs und fast jeden Freitag bekamen wir Vorlesungen von den jeweiligen Chefärzten oder von Prof. Hai, die ca. 1h dauerten. Die Vorlesungen waren alle auf Englisch und sehr lehrreich. Dienstags und donnerstags hatten wir Vietnamesisch Unterricht. Von unseren Vorgängern haben wir gehört, dass die Vietnamesisch Lehrerin kein Englisch, sondern nur Französisch sprechen kann. Deshalb haben wir im Vorhinein angekündigt, dass wir beide kaum Französisch sprechen können und haben daraufhin Unterricht von einer Englischsprachigen Lehrerin erhalten. Auch wenn es eine sehr schwere Sprache ist, konnten wir uns am Ende einigermaßen gut verständigen. Vor allem in der Stadt ist ein wenig Vietnamesisch von Vorteil, da die Preise bei jedem Wort auf Vietnamesisch etwas sinken und der interkulturelle Austausch sich erleichtert.

#### **4. Unterkunft**

Untergebracht waren wir direkt auf dem Campus im Wohnheim. Wir hatten zusammen ein Schlafzimmer, welches mit 2 Betten, 2 Schränken und 2 Schreibtischen ausgestattet war. Von dem Schlafzimmer ging es dann auf einen Balkon, auf welchem sich eine Toilette, ein separates Waschbecken, eine Dusche und eine Waschmaschine befanden. Sowohl vom Balkon, als auch vom Flur ging es in unsere Küche/Esszimmer. Dort befanden sich 2 Kochplatten, ein Kühlschrank, eine Mikrowelle, Tische, Stühle und Geschirr für ca. 10 Personen. Sowohl die Küche, als auch das Schlafzimmer waren von außen und von innen abschließbar.

Mit uns zusammen haben auf dem Flur Studenten aus Kambodscha gewohnt, die sehr gerne laut gefeiert haben und leider den Flur auch ziemlich verdreckt haben. Ansonsten mussten wir unsere Zimmer teilweise mit einer Maus oder das ein oder andere Mal mit einer Kakerlaken teilen.

Vom International Office haben wir pro Monat Geld für Essen erhalten, was umgerechnet ca. 2€ pro Tag waren und Trinkwasser für einen Wasserspender, der in der Küche stand.

#### **5. Finanzen:**

Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten in Vietnam deutlich günstiger als in Deutschland. Hinzu kommt, dass wir keine Miete bezahlen mussten. Auf dem Campusgelände gibt es einen kleinen Supermarkt, in dem man die wichtigsten Grundnahrungsmittel bekommt. Größere Supermärkte sind mit dem Taxi oder Bus zu erreichen. Diese sind teilweise gewöhnungsbedürftig, da der Geräuschpegel doch etwas lauter ist. Solange man die empfehlenswerten Vietnamesischen Nahrungsmittel kauft sind diese recht günstig, die Europäischen allerdings teuer. Für eine Packung Butter bezahlt man im Durchschnitt 3 € und für ein Glas Marmelade 6€.

5 Minuten zu Fuß entfernt gibt es einen Markt, auf dem man viel Obst und Gemüse kaufen kann. Obst und Gemüse sind dort teilweise wesentlich günstiger als im Supermarkt. Auch hier lohnt es sich einige Wörter und vor allem die Zahlen auf Vietnamesisch zu können.

#### **6. Was haben Sie gelernt, sowohl in fachlicher als auch in menschlicher Hinsicht?**

Besonders beim praktischen chirurgischen Arbeiten, konnten wir sehr viel lernen. Vom ersten Tag an waren wir im Operationssaal dabei und konnten bei den meisten Operationen assistieren. Auch wenn es mit dem Operateur manchmal eine kleine sprachliche Barriere gab, waren alle sehr bemüht uns etwas beizubringen. Am Ende der Operationen durften wir oft

zunähen und während den OPs bohren, schneiden und ähnliches. Eine kleine Operation (Analfistel) durfte ich unter Aufsicht selber durchführen.

In den Vorlesungen haben wir ebenfalls viel Fachliches lernen können, auch wenn sich doch das ein oder andere Krankheitsbild von denen in Deutschland unterscheidet.

Insgesamt habe ich im Krankenhaus gelernt, dass man mit wesentlich weniger auskommen kann, als wir in Deutschland haben. Die Klinik ist viel einfacher als eine Uniklinik bei uns. Die Patienten liegen oft zu zweit in einem Bett, es gibt nur eine Gemeinschaftstoilette auf dem Flur und die Angehörigen sind für die Pflege verantwortlich. In den Operationssaal verirrt sich ab und zu eine Fliege oder eine Ameise. Trotz der doch schlechteren Bedingungen als bei uns gibt es nur sehr wenige Komplikationen, selbst Transplantationen verlaufen problemlos. In unserer Freizeit haben wir sehr viel mit Vietnamesen unternommen und so die Chance gehabt viele neue Freundschaften zu knüpfen und das Land, die Leute und deren Traditionen so kennen zu lernen, wie man es niemals als Tourist schafft. Die Vietnamesen sind sehr gastfreundlich und wir wurden sehr oft eingeladen.

#### **7. Was hat Ihnen an diesem Auslandsaufenthalt am besten gefallen?**

Da wir bereits die 4. Austauschstudenten aus Deutschland waren, war vor Ort vieles sehr gut organisiert. Es gab genügend Ansprechpartner, die sich sehr bemüht haben uns bei kleinen Problemen weiterzuhelfen.

Durch ihre wahnsinnigen Bemühungen und ihre besonders große Gastfreundschaft haben die Vietnamesen es uns sehr einfach gemacht sich wohl zu fühlen. Wir haben sehr viel gelernt und es war mit Sicherheit eine Erfahrung, die man in dieser Form nie wieder erleben kann.

#### **8. Was hat Ihnen an diesem Auslandsaufenthalt am wenigsten gefallen?**

Am wenigsten Gefallen hat mir unter anderem die Kommunikation mit dem „International Office“. Zu Beginn haben die entsprechenden Offiziere selbst einfache Sätze wie „Aircondition ok“ nicht verstanden. Auch das zeigen auf die Klimaanlage und ein entsprechendes „Daumen hoch“ hat da nicht zur Besserung geführt. Mr. Kien, der quasi das Mädchen für alles ist, besucht mittlerweile einen Englischkurs und versteht einzelne Wörter. Dr. Hung, der Chef des International Departments versteht kein einziges Wort. Dieser war leider auch sehr „besorgt“ um unsere Sicherheit, sodass wir zu Beginn nur in Begleitung anderer Studenten zum Supermarkt fahren durften. In den ersten Wochen hat man sich deshalb teilweise sehr eingeschränkt gefühlt, zumal Vietnam, bis auf den Straßenverkehr, ein ungefährliches Land ist. In den Stadtteil von Hanoi, in dem sich die Klinik befindet sind, verirren sich eigentlich keine Europäer. Dadurch waren wir Deutschen natürlich etwas ganz besonderes und wurden angestarrt und fotografiert oder uns wurde in unser „yellow hair“ gefasst. Ganz besonders schlimm waren die Motorradfahrer, die sich als Taxi an den Bushaltestellen anbieten. Ebenfalls sehr mühsam war die ein oder andere Taxifahrt, auf der man wusste dass der Fahrer gerade einen riesen Umweg fuhr, er einen allerdings nicht verstand und einfach munter weiter fuhr. Man muss sich generell darauf einstellen, dass für Touristen sehr oft ein „special price“ gemacht wird und es quasi überall selbstverständlich ist zu handeln.

#### **9. Gab es Verhaltensweisen der Menschen oder Situationen im Gastland, welche Sie irritiert haben? Wenn ja, bitte beschreiben Sie diese.**

Etwas gewöhnungsbedürftig war der Umgang der Ärzte mit den Patienten, da dieser teilweise etwas herb war. Bei einigen Patienten, die uns vorgestellt wurden, hatten wir das Gefühl, dass sie weder gefragt wurden, noch ihnen übersetzt wurde was gerade mit ihnen geschieht und wer wir überhaupt waren.

Auch das Verhältnis zwischen Ober- und Assistenzarzt war teilweise für uns eine Umstellung. Durch die militärische Führung des Krankenhauses haben die Ärzte strikte Regeln an die sie sich zu halten haben. Beispielsweise ist es den Soldaten untersagt das Land zu verlassen. Unter dieser Regel leiden vor allem die jungen Ärzte.

Die größte Umstellung war allerdings, dass man in jeder Situation im Mittelpunkt stand und von vielen Leuten ohne Erlaubnis fotografiert oder angefasst wurde.

#### **10. Sonstiges: Wertungen, Kritik, Schwierigkeiten, Tipps**

Durch unsere eigene Erfahrung und unter anderem durch die Erzählungen von Marie waren wir beide sehr froh, dass wir zu zweit in Hanoi waren. Ich kann es nur empfehlen sich für dieses Auslandstertial einen Mitstreiter zu suchen. Viele Dinge laufen in Vietnam ganz anders und es war schön jemanden zu haben mit dem ich mich austauschen konnte.

#### **11. Stadt, Land, Menschen**

Die Vietnamesen sind durchweg sehr freundlich, vor allem gastfreundlich und hilfsbereit. Es gab nie Situationen in denen wir uns Gefahr gesehen haben.

Sehr beeindruckend war das Improvisationsvermögen der Menschen. Aus allem wird etwas gemacht und quasi alles verwertet (darüber freut man sich beim Essen nicht immer).

#### **12. evtl. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen**

Uns wurde versichert, dass das Tertial anerkannt wird und soweit ich weiß hatten die bisherigen Austauschstudenten auch keine Probleme bei der Anerkennung.

Beim Landesprüfungsamt sind einzureichen eine PJ- Bescheinigung in Englisch, eine Äquivalenzbescheinigung und einen Nachweis über den Sprachkurs.